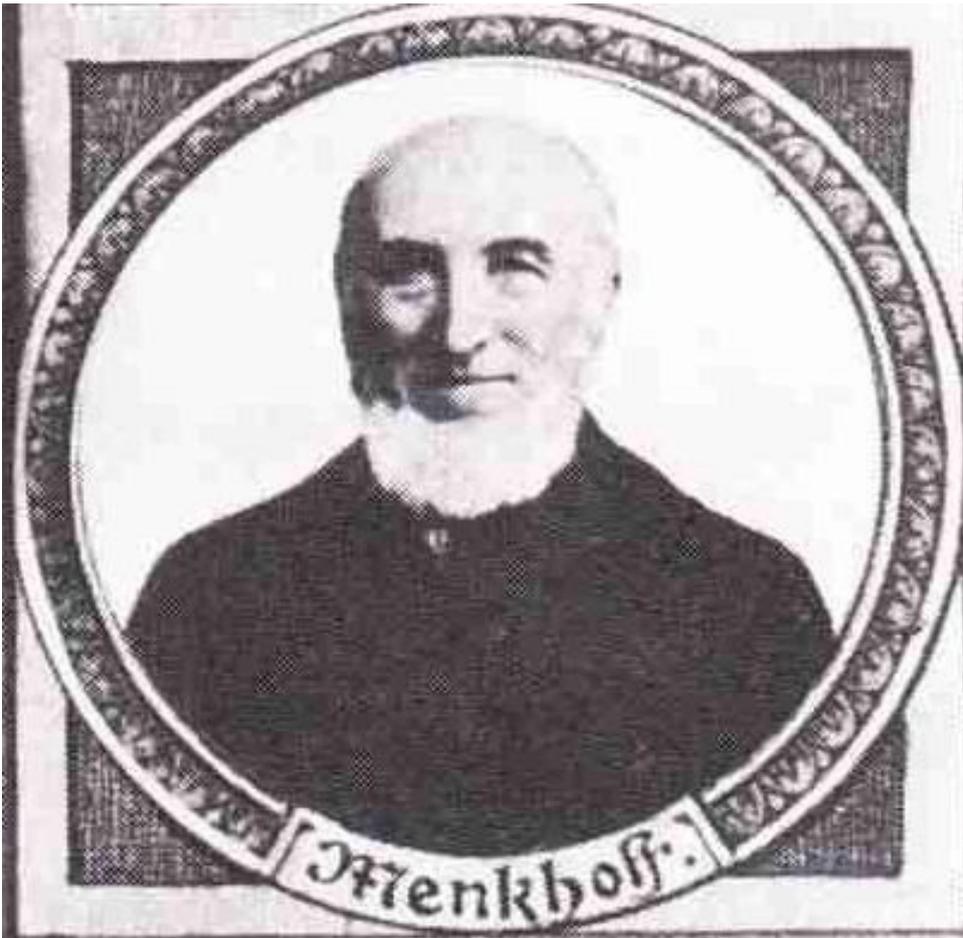


Vorträge zur Kirchengeschichte



Friedrich Wilhelm Menkhoff:
Aus dem Leben eines
Missionars

Inhalt

- Ein erweckter Ostwestfale als freikirchlicher Prediger in Holland
 - Der Queller Missionsverein und seine Wurzeln
 - Die Spaltung des Missionsvereins im Jahr 1868 und die Entstehung der Apostolischen Gemeinde
 - Der Weg von Friedrich Wilhelm Menkhoff in der Apostolischen Gemeinde
 - Fazit
-

Teil I



Ein erweckter Ostwestfale als
freikirchlicher Prediger in
Holland

Exkurs: Erweckungsbewegungen

„Als Erweckungsbewegungen werden Strömungen im Christentum bezeichnet, die die Bekehrung des Einzelnen und praktische christliche Lebensweise besonders betonen. Gemeinchristliche oder konfessionelle Dogmen treten zurück, hinter ein ursprüngliches Verständnis eines direkt aus der Bibel entnommenen Evangeliums. Erweckungsbewegungen gehen davon aus, dass lebendiges Christentum mit der Antwort des Menschen auf den Ruf des Evangeliums zu Umkehr und geistiger Erneuerung beginnt.“

Gedanklich fußt der Begriff auf Eph 5,14 LUT: „Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten.“ Da nur der Glaube ins ewige Leben führe, sei die Existenz des Ungläubigen dem Tode geweiht. Somit erscheint die Hinwendung zum Glauben als Hinwendung zum Leben bzw., in Analogie zur Auferstehung Christi, als Erweckung vom Tode.“

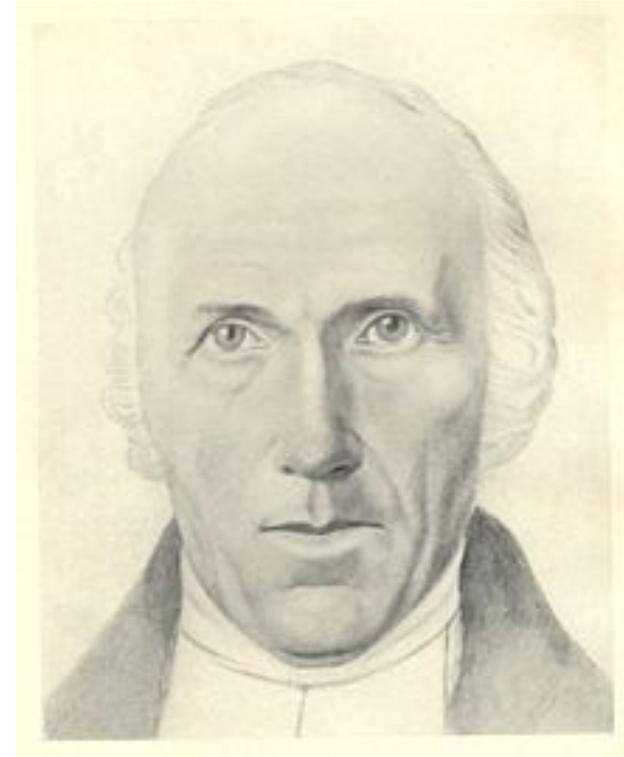
Wikipedia, Erweckungsbewegungen

Die Ravensberger Erweckung

- Wie in anderen Regionen Europas gab es auch in Minden-Ravensberg zu Beginn des 19. Jahrhunderts eine Erweckungsbewegung.
 - Sie richtete sich u.a. gegen die politische Stellung der Kirche im Staat Preußen („Zwangsunion“ reformierter und lutherischer Kirchenabteilungen), gegen die Aufklärung und den Rationalismus als Zeiterscheinungen („Verstandesdenken“) und sprach sich für Buße und Umkehr aus.
-

Johann Heinrich Volkening

- 10.5.1796-25.7.1877
 - Evangelischer Theologe und Pfarrer, Sohn eines Windmüllers
 - Seine Eltern zählten zu den „Stillen im Lande“, er kam früh in Kontakt mit den Herrnhuter Brüdern
 - Bekannt für seine aufrüttelnden Predigten
 - Pfarrer in Lübbecke (ab 1822), Gütersloh (ab 1827), Jöllenbeck (1838 bis 1869)
-



Das Wirken Johann Heinrich Volkenings

- Volkenings Wirken bildete den Schwerpunkt der Ravensberger Erweckung.
 - Er betrieb die Gründung von Posaunenchorern und Missionsvereinen für die innere und äußere Mission.
 - Außerdem begründete er in der Region die Tradition von Missionsfesten, die mancherorts heute noch gefeiert werden (Bünder Missionsfest).
-

Friedrich Wilhelm Menkhoff

- 2.2.1826 in Wallenbrück -
21.6.1895 in Bielefeld
- Konfirmand des Vorgenannten
- Ausgebildeter Diakon der
Duisburger Diakonenanstalt
- Einflußreiche Persönlichkeit in
der Geschichte der niederl.
Freikirchen und der
(neu)apostolischen Gemeinden



Friedrich Wilhelm Menkhoff

- Menkhoff wird in Wallenbrück geboren, einem Ort bei Spenge in Westfalen.
 - „In der großen Erweckung im Jahre 1848 entschloß er sich, Missionar zu werden, und der Zubereitung wegen ging er ins Missionshaus.“ (Alte und Neue Wege, Leipzig 1913, S. 308) [Dies geschah wohl auch unter dem Einfluß seines Konfirmandenlehrers Johann Heinrich Volkening]
 - Er will als Missionar „zu den Heiden gehen“.
-

Friedrich Wilhelm Menkhoff

- Menkhoff lässt sich in Duisburg zum Diakon ausbilden.
 - „Infolge eines körperlichen Gebrechens konnte Menkhoff nicht unter die Heiden gehen.“ (Alte und Neue Wege, Leipzig 1913, S. 308)
 - 1852 wird er von der Rheinisch-Westfälischen Pastoralgehilfen- oder Diakonenanstalt zu Duisburg in die Provinzen Groningen, Friesland und Drenthe gesandt.
 - Dort soll er den armen deutschen Hollandgängern (Arbeitern im Moor) das Evangelium nahebringen.
-

Über Hollandgänger

„Die Hollandgänger brachen typischerweise in einer gemeinsamen Wanderbewegung im Frühjahr von ihrer Heimat zu Fuß auf und nutzten regelmäßig feste Routen, die zu zentralen Treffpunkten führten. Die Wanderarbeiter waren in Holland vor allem als Tagelöhner in der Landwirtschaft beschäftigt, vielfach als Grasmäher oder Torfstecher. Das Torfstechen galt als die schwerste Arbeit, die allerdings auch am höchsten bezahlt wurde. Andere Hollandgänger arbeiteten als Seeleute, in der Ziegelindustrie, bei der Geneverherstellung, als Deckenhausierer, Herings- und Walfänger. In der Regel verdingten sich jüngere Männer, seltener auch Frauen, die als Dienstmädchen oder in Bleichereien arbeiteten. Im späten 19. Jahrhundert bis in die 20er Jahre des 20. Jahrhunderts hinein war die Hollandgängerei für viele junge Frauen aus den Industriegebieten an der Ruhr mangels anderer Beschäftigungsalternativen oft die einzige Möglichkeit, zum Familienunterhalt beizutragen.“

Wikipedia: Hollandgänger [21.11.2012]

Hollandgänger

- Einem kürzlich erschienenen Buch konnte ich die im Folgenden auszugsweise zitierten Texte entnehmen, die viel zu Menkhoffs Tätigkeit in den 1850er Jahren beitragen. Das Buch ist auch online verfügbar.

Gladen, Albin u.a. (Hg.): Hollandgang im Spiegel der Reiseberichte evangelischer Geistlicher. Quellen zur saisonalen Arbeitswanderung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.
Münster: Aschendorff 2007. 1225 Seiten, 34 Karten und Abbildungen, gebunden (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XXII A: Geschichtliche Arbeiten zur westfälischen Landesforschung. Wirtschafts- und sozialgeschichtliche Gruppe, Band 17)
ISBN: 978-3-402-06800-7; Preis: 98,00 Euro (Teil 1.2 zusammen)

Richard Engelbert: Deutsche Hollandsgänger

„Bei alledem aber hielten auf jener Versammlung in Elberfeld [vierter dt. ev. Kirchentag] Freunde, welche die Sache näher kannten, es für sehr wünschenswert, wenn der großen Mehrzahl [der Hollandgänger], die zur Kirche nicht käme und in der Abgetrenntheit von Haus und Gemeinde auf manches Törichte verfiel, Gottes Wort könnte nachgehen, und zwar in deutscher Sprache aus deutschem Munde. Niederländische Brüder versprachen damals, die Kosten tragen zu wollen für die Ausrüstung von Boten unter diese Hollandgänger....

Nun ist die Sache im Gange. Bruder Menkhoff wohnt vorläufig in Hemmen bei Dr. Heldring, lernt sich in Sprache und Sitte des Landes ein und sucht in Friesland und Overijssel Verbindungen anzuknüpfen, um in einigen Wochen seine Rundreise zu den deutschen Landsleuten anzutreten. Er wird unter ihnen deutsche Bibeln und christliche Bücher zu verbreiten suchen und namentlich sonntags einzelne Kreise zu erbaulichen Zusammenkünften veranlassen, teilweise diese selbst leiten. Auch wird er es sich angelegen sein lassen, in leiblichen Notfällen ihnen zur Hilfe zu sein, um ihnen allzeit zu beweisen, daß auch im Vaterland ihrer in warmer und erbarmender Liebe gedacht wird.“

Artikel im Sonntagsblatt 1852, Nr. 20.

Ein Bericht Menkhoffs aus dem Jahr 1852

„Das Wandern durch die Mooregebiete ist so mühsam, daß niemand, der noch nicht hier gewesen ist, sich eine Vorstellung davon machen kann. Man muß hier gut springen können. Alle zehn Schritte gibt es einen tiefen Graben. Manchmal muß man von einer Höhe von vier oder fünf Fuß hinunterspringen und sofort wieder hinaufklettern. Dabei muß man noch achtgeben, nicht in dem weichen Boden zu versinken. Wenn man glaubt, eine Hütte liege nur fünf Minuten entfernt, so muß man bisweilen einen Umweg von einer Stunde machen, um sie zu erreichen. Weshalb dies alles? Weil überall durch das Moor Kanäle gegraben wurden, die man wieken nennt, wodurch man bis in die Mitte des Moors kommt. Warum aber kann man nicht weiter? Weil man oft eine Stunde weit gehen muß, ehe man die nächste Brücke findet, um hinüber zu kommen.

Sollte man nicht den Mut sinken lassen? Bei weitem nicht! Die armen Deutschen, die ihr irdisches Brot in diesen Mooregebieten verdienen, haben ein großes Bedürfnis nach dem Brot des Lebens. Vor allem gibt es ein großes Verlangen nach Bibeln. Könnten Sie mir vielleicht einige zuschicken?“

Bericht von Friedrich Wilhelm Menkhoff an Ottho Gerhard Heldring, abgedruckt in: Vereeniging 1852, S.58 (Auszug).

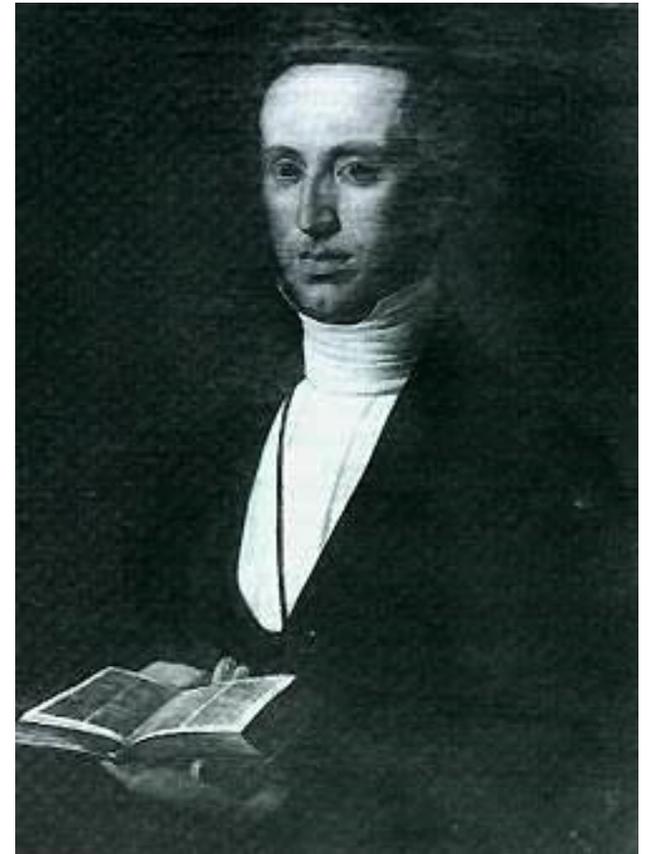
Menkhoffs Trennung von der Diakonenanstalt

„Menkhoff ist indessen aus der Verbindung mit dem Diakonenhaus in Duisburg geschieden, hat sich dem dominee de Liefde in Amsterdam zur Disposition gestellt und studiert diesen Winter daselbst unter de Liefdes Auspizien Sprachen, um sich mit noch einigen jungen Leuten zu einer Sorte von „Predigern“ heranzubilden, die de Liefde auf eigene Hand unterhält und aussenden will. De Liefde nun, der aus der Landeskirche zu der reformierten Separation der „Afgescheidenen“ übertrat, dann Baptist, dann Quäker, jetzt wieder Gründer einer besondern Separatistengemeinde mit eigenem Missionsfeld geworden - sollte dem Manne die geistliche Fürsorge für unsere deutschen „Hollandgänger“ überlassen sein dürfen und man sich damit begnügen dürfen, daß von ihm Menkhoff in diesem Frühjahr wieder zu denselben ausgesandt wird? Kandidat Meyeringh, der auch Menkhoff in Amsterdam aufsuchte und sprach, kann nicht sagen, daß Menkhoff in seiner jetzigen Stellung einen günstigen persönlichen Eindruck auf ihn gemacht habe...

Notiz von Friedrich Meyeringh, „Die deutsche evangelische Diaspora in Holland. Februar 1854“, ADW, CA G 3 Bd.IV, fol.1-8

Jan de Liefde

- 25.12.1814-1869
- niederländischer Pfarrer, Missionar und Autor von christlichen Büchern und Liedern
- Gründer der Vereeniging Tot Heil des Volks (1855)
- Zusammen mit Menkhoff einer der Gründerväter der Freien ev. Gemeinden in den Niederlanden



Aus Menkhoffs Tätigkeit 1855

„Weil das Wetter sehr kalt und regnerisch war, habe ich mir eine starke Erkältung zugezogen, von welcher der Herr mich bald wieder heilte. Oft erfuhr ich beim Aufsuchen meiner Landsleute große Freude. Über die Schwierigkeiten, die mit dem Umherlaufen im Moor verbunden sind, habe ich vorher schon einiges gesagt, wobei ich es nun bewenden lassen will. Oftmals, wenn Kälte und Regen mich daran hinderten, herumzuwandern, saß ich bei meinen Landsleuten in ihren schlechten Hütten am Herd. Dann las ich ihnen ein Kapitel aus der Schrift vor, sang und betete mit ihnen, und so erquickten wir gegenseitig unsere Seelen, während sie dann gewöhnlich für eine Erquickung des Körpers sorgten, und wir uns mit grobem Roggenbrot, mit Speck und Bier glücklicher fühlten als ein König in seinem Palast, dem der Frieden des Herzens fehlt.“

Brief an Jan de Liefde, abgedruckt in: Volksmagazijn 1855, S.285 ff.

Rückblick auf Menkhoffs Arbeit im Jahr 1863

„... der mich sofort nach Ouderkerk begleitete, und zwar zu Menkhoff, dem weiland Duisburger Diakone, nunmehrigen „Prediger der (separatistischen) freien evangelischen Gemeinde“ zu Ouderkerk. [Fußnote: Die vrij evangelische Gemeinde in Ouderkerk a.d. Amstel ist 1857 gegründet worden.]

Seit derselbe vor etwa zehn Jahren seine Stellung in Duisburg aufgegeben hatte und in de Liefde's Dienste getreten war, hatte ich ihn weder gesehen noch in sonstiger Verbindung mit ihm gestanden. Da er verheiratet war und ein von seiner „Gemeinde“ gemietetes Häuslein bewohnte, mußte ich seiner dringenden Einladung, bei ihm zu bleiben, Folge geben, so wenig ich anfangs dazu geneigt war.“

Bericht von Gustav Lenhartz an den Central-Ausschuß für die Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche vom 1. Oktober 1863, ADW, CA H 12 Bd.I, fol.229-237 (eigenhändig). - LKA Det, Rep.II Tit.65 Nr.4/ 1647 (Abschrift).

Rückblick auf Menkhoffs Arbeit im Jahr 1863

„Mit Bezugnahme auf das früherhin von mir über ihn Berichtete füge ich ergänzend hier bei, daß er, wie er mir nun mitteilte, noch mehrere Jahre nach seiner Trennung von Duisburg die Arbeitsgebiete der Hollandgänger missionierend bereist und daneben, namentlich während der Wintermonate, im „Seminare von de Liefde“ „exegetische und dogmatische etc. Studien“ gemacht und dann seit etwa drei Jahren die jetzige Stelle angenommen habe, wie er versicherte, letzteres nur aus dem Grunde, weil er hier auch Gelegenheit habe, unter den deutschen Arbeitern wirken zu können, die in der Nähe von Ouderkerk und bis zu dem nicht fernen weiland „Haarlemmermeer“ in den polders mit Bereiten von Baggertorf beschäftigt sind. Er sagte mir, daß er für seine Gemeinde allsonntäglich zweimal predige und während der Arbeitsperiode der Hollandgänger für diese allsonntäglich am Nachmittage deutsch predige.“

Bericht von Gustav Lenhartz an den Central-Ausschuß für die Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche vom 1. Oktober 1863, ADW, CA H 12 Bd.I, fol.229-237 (eigenhändig). - LKA Det, Rep.II Tit.65 Nr.4/ 1647 (Abschrift).

Zusammentreffen mit der Apostolischen Zending

- Menkhoff betreut die Freie evangelische Gemeinde in Ouderkerk/Amstel von 1860 bis 1868.
 - In dieser Zeit ist er offenbar auch Prediger bei Missionsfesten in Quelle bei Bielefeld und Aushilfsprediger der ev. Gemeinde in Steinhagen.
 - Im April 1863 kommt er in Amsterdam mit der Apostolischen Zending in Kontakt.
 - 1865 oder 1867 kommt er unter die apostolische Handauflegung.
-

Die Ankunft der drei Hamburger Sendungsevangelisten in Amsterdam, April 1863

„Bei der Einfahrt in den Hafen von Amsterdam wurden [Franz Hübners] Blicke auf ein Haus gelenkt. Er nahm sich sofort vor, dort das erste Zeugnis zu bringen. ...

Nachdem sie gelandet waren, ging der Bruder Hübner zu dem Haus hin, um sofort mit der Arbeit für den Herrn zu beginnen. Wie erstaunte er aber, als er bei einem evangelischen Geistlichen eingekehrt war, und wie verwundert war er, daß dieser Mann sogar Deutsch verstand und Deutsch sprach. Er ließ sich die Arbeit mit diesem Geistlichen nicht verdrießen, denn er stand ja in dem Bewußtsein seines göttlichen Auftrages, und so wirkte er in diesem Haus im Sinn und Geiste Christi gemäß seinem Amt als Sendungs-Evangelist.

Der Erfolg blieb nicht aus, denn sein theologisch geschulter Zuhörer wies ihn nicht ab, sondern er, der Korbmacher, durfte immer wiederkommen. Nach langem, kindlichem Zeugnisgeben war das Herz des Herrn Pastors begierig geworden, den Apostel, der inzwischen in Amsterdam angekommen war und von dem sein Besucher immer sprach, einmal zu sehen und sich mit ihm zu unterhalten. “

Zitiert nach Karl Weinmann, 100 Jahre Neuapostolische Kirche Hamburg 1863-1963, S. 159.

Eine andere Darstellung

„Wie der Kontakt zwischen den Freievangelisten und der Hersteld Apostolische Zendingkerk zustande gekommen ist, ist nicht präzise bekannt. Möglicherweise spielte der vormalige Evangelist von Jan de Liefde, F.W. Menkhoff, dabei eine Rolle. In jedem Fall konnte Apostel Schwarz, wie berichtet wird, einige Zeit in der Nazareth-Kapelle am Barndesteeg predigen. In der Geschichtsschreibung der Zeit ist zu lesen: „Es wurden sogar einige Seelen aus dieser [de Liefdes] Gruppe, also Besuchern der Nazareth-Kapelle, versiegelt“, d.h. als Mitglieder der „Apostolischen Zending“ aufgenommen. Mai 1864 wurde die erste Versiegelungshandlung durch Apostel Schwarz durchgeführt.“

J. Waerts, Friedrich Wilhelm Schwartz: Een duitse prediker in Nederland, 1995, nach <http://www.digibron.nl/search/detail/012ea9ec3f2fb970460fbe18/friedrich-wilhelm-schwartz-een-duitse-prediker-in-nederland>, eigene Übersetzung

De Liefdes Gemeinde und die Entstehung der Apostolischen Zending

„Es waren drei Männer, die [im Mai 1864] das Bundeszeichen empfangen: E.W. Ansingh, J. Witmond en A. Hardenberg. Einige Quellen melden, dass noch eine vierte Person diese sogenannte heilige Versiegelung empfang, ebenfalls ein Evangelist "aus dem Stall" von Herrn De Liefde, wohl ein gewisser Munch. Dieser wurde später übrigens Sozialdemokrat und Atheist. Ansingh war Apotheker und ein bekannter Mann in der Amsterdamer Gesellschaft. Die Tochter von Ansingh, Lizzy, war eine der "Amsterdamse Joffers", die von ihrer Tante Therese Schwartz unterrichtet worden war. Noch heute trägt eine große Apotheke in Amsterdam den Namen von Ansingh. Die anderen waren ursprünglich Evangelisten der Freien Evangelischen Gemeinde von De Liefde. Witmond war Vorsteher der Gemeinde in Amsterdam, Hardenberg arbeitete in Stadskanaal. "

J. Waerts, Friedrich Wilhelm Schwartz: Een duitse prediker in Nederland, 1995, nach <http://www.digibron.nl/search/detail/012ea9ec3f2fb970460fbe18/friedrich-wilhelm-schwartz-een-duitse-prediker-in-nederland>, eigene Übersetzung

Bruch zwischen Menkhoff und de Liefde

- Es kommt in der Folge zum Bruch zwischen Menkhoff und de Liefde.
 - Menkhoff gibt seine Stellung in der freien evangelischen Gemeinde auf und wird von Schwar(t)z als Evangelist in seine Heimatregion Bielefeld gesandt.
 - Das Datum dieser Aussendung ist unklar, wird aber wohl bei oder nach Menkhoffs Ordination am 20.9.1868 anzusiedeln sein.
 - Spätestens 1868 finden in Steinhagen die ersten Versammlungen der Apostolischen Zending statt.
-

Entwicklung der frühen apostolischen Gemeinden im Überblick

Frühe Erweckungen in England, Schottland, Deutschland

Aussendung der Apostel 14. Juli 1835

**Katholisch-apostolische
Gemeinden (1847)**

Allgemeine christlich-apostolische Mission
(Geyer/Schwarz, Hamburg, 1863)

Apostolische Zending
(Schwarz, 1864)

Apostolische Gemeinde
(Menkhoff, 1868)

Teil II



Der Queller Missionsverein und seine Wurzeln

Anwesen Familie Niewöhner, Versammlungsort des Missionsvereins

Ravensberger Erweckung in Quelle

„Im Jahr 1835 fand in Steinhagen das erste Missionsfest statt, auf dem der Pastor J.H. Volkening aus Gütersloh, der spätere „Ravensberger Erweckungsprediger“, die Festpredigt hielt. An diesem Missionsgottesdienst hatten auch mehrere Gemeindeglieder aus Quelle teilgenommen. Diese waren von der geistesmächtigen Predigt Volkenings so ergriffen, daß durch ihr Wirken das kirchliche Leben in unserer Gemeinde noch mehr gefestigt und vertieft wurde. Als Pastor Volkening im Jahre 1838 nach Jöllenbeck kam, drang sein Ruf zur Buße und Bekehrung sehr schnell über die Grenzen Jöllenbecks hinaus. Es gingen nun auch häufig einige Queller am Sonntag früh ... über den Berg nach Jöllenbeck zum Gottesdienst, um die erwecklichen Predig[t]en von Pastor Volkening zu hören. ...

Am Sonntagnachmittag kam man dann im Kreise der Nachbarn in einem Hause zusammen, um die gehörte Predigt durchzusprechen. Diese Kreise wurden immer größer. Daraus sind dann die Sonntagnachmittag-Gottesdienste entstanden, die auf den Bauerndeelen abgehalten wurden. “

Heinrich Scheele, Gemeinde unter dem Wort, zitiert nach: Familienchronik Niewöhner

Ursprünge des Queller Missionsvereins

„... In Quelle entstand ein kirchliches Eigenleben. Die Veranlassung dazu hat der damalige Pastor in Brackwede gegeben. Dort amtierte nämlich von 1831 bis 1869 der Pfarrer Dr. Schliepstein ... Aber er war Anhänger des Rationalismus und predigte den Vernunftglauben. Damit erregte er bei den gläubigen Gemeindegliedern in Quelle Anstoß und Ärger. Sie wußten, daß das biblisch-reformatorische Glaubensgut mehr enthielt als nur die Lehre von Gott, Tugend und Unsterblichkeit. Sie besuchten die Gottesdienste in Brackwede nur noch selten, kamen dafür aber fleißig in kleinen Kreisen in verschiedenen Häusern zusammen und stärkten sich durch Lesen in der heiligen Schrift, in Predigt- und Andachtsbüchern und in der anschließenden Besprechung des Gelesenen.“

Heinrich Scheele, Gemeinde unter dem Wort, zitiert nach: Familienchronik Niewöhner

Johannes Ernst Schliepstein

- 15.2.1799-30.12.1872
 - Dr. phil., Studium in Halle
 - Pfarrer in Brackwede vom 18.12.1832 bis zum 30.9.1869 (Ruhestand)
 - Wandte sich nach den vorliegenden Quellen gegen schwärmerische und erweckliche Tendenzen in seiner Kirchengemeinde
-

Entstehung kirchlichen Lebens in Quelle

- Die Laiengottesdienste entwickeln sich zu regulären Gottesdiensten, die von Pfarrern aus Nachbargemeinden gehalten wurden.
 - Auf dieser Grundlage entsteht der Queller Missionsverein, der sich wohl auch als geistliche Ortsgemeinde versteht (in Opposition zur Kirchengemeinde in Brackwede).
 - In der Chronik der Familie Niewöhner wird der Vorstand des Vereins als „eine Art Presbyterium“ bezeichnet, der Verein selbst als „wohlgeordnete festgegründete und tätige Kirchengemeinde...“, ohne daß ein Pfarrer vorhanden war.“
-

Familienchronik Niewöhner – Anmerkungen zur Quelle

- Mit der 122 Seiten umfassenden Chronik der ortsansässigen Familie Niewöhner liegt eine einzigartige Innensicht aus der Traditionslinie vor, die auch den Queller Missionsverein umfasst.
 - Mehrere Glieder der Familie waren maßgebliche Unterstützer und Förderer protestantischen Lebens in der ev. Kirchengemeinde Brackwede.
 - Die Quelle enthält u.a. die Satzung des Queller Missionsvereins und die Antrittsrede des ersten Vorsitzenden Franz Heinrich Niewöhner (Landwirt, 7.12.1824-1.12.1866).
-

Der Queller Missionsverein

- Der Queller Missionsverein gibt sich zum 1. Januar 1865 Statuten. Der Gründungsvorstand besteht danach aus fünf Personen (Lütgert, Hinney, Riemann, Ermshaus und F.H. Niewöhner, letzterer als Vorsitzender).
 - Der Missionsverein betont in den 18 Paragraphen der Statuten seine Schwerpunkte innere und äußere Mission. Der Punkt der äußeren Mission wird allerdings eher knapp abgehandelt; hier unterstützt der Verein mit Gebet, finanziell und „mit andern Gaben“ die Barmer Missionsgesellschaft und den Missionar Brinker in Namibia.
-

Der Queller Missionsverein

- Das Hauptfeld seiner Betätigung sieht der Verein in der inneren Mission. Er wird
 - „für die Beobachtung der christlichen Sonntagsfeier möglichst ... wirken,
 - der Jugend, welche besonders in den freien Sonntagnachmittagsstunden allen Versuchungen des ... Lebens preisgegeben ist, einen möglichst vom christlichen Geiste getragenen geselligen Verkehr zu bieten und sie wo möglich durch christliche Festlichkeiten vor andern Ausschweifungen zu schützen,
 - Kranken und Armen mit Darreichung passender christlicher Schriften und anderer Erquickungen zu dienen.“ (§1 der Satzung des Queller Missionsvereins)
-

Der Queller Missionsverein

- Die Satzung des Missionsvereins geht nicht so weit, von eigenen Gottesdiensten zu sprechen.
 - Allerdings wird der Verein sich „des Sonntags Nachmittags nach beendetem Gottesdienste zu Quelle, oder auch anderswo im Hause eines Vereins-Mitgliedes, sich versammeln, um die Nachmittagsstunden unter Gesang, Gebet und geeigneten Vorträgen oder Vorlesungen in heiterem Kreise zu verleben.“ (§4.1)
 - Jedes Vereinsmitglied leistet einen monatlichen Beitrag von mindestens 1 Sgr. (grob ca. 3€ 2015).
-

Geistliche Haltung des Missionsvereins

„§ 14.

Der Verein steht auf dem Grunde des Wortes Gottes. Er hält sich fern von aller Sektirerei und erwartet von jedem Mitgliede, daß es die Heilmittel, wie sie die evangelische Kirche bietet, fleißig gebrauche und in jeder Beziehung einen christlichen unsträflichen Wandel führe.

§ 15.

Mitglied des Vereins kann Jeder (auch außerhalb der Gemeinde) werden, welcher mit vorstehenden Statuten einverstanden ist und in den Verein aufgenommen werden will.“

Rede zur Gründung des Missionsvereins

Redetext von
Franz Heinrich Niewöhner, 1.1.1865

Der Text kann [hier heruntergeladen werden.](#)

Teil III



Die Spaltung des
Missionsvereins im Jahr 1868
und die Entstehung der
Apostolischen Gemeinde

Hermann Niehaus



- 28.7.1848-23.8.1932.
 - Landwirt und Handwerker in Steinhagen.
 - Diakon, Evangelist und schließlich Bischof der Apostolischen Gemeinde.
 - Ab 21. Juli 1896 Apostel für Westfalen, 1898 als Nachfolger für Stammapostel Krebs gesetzt, ab 1905 Stammapostel der (Neu-) Apostolischen Gemeinde.
-

Erinnerungen von Hermann Niehaus



„Meine Eltern die zu dem Queller Missionsverein gehörten, suchten mich auch zu bewegen, mich anzuschließen, aber vergebens, denn ich sagte immer, alle Frommen und Pastore sind Heuchler, wovon ich Beweise hatte. ...

Der frühere Pastor Menkhoff kam jedes Jahr von Holland, um hier seine Familie zu besuchen, dann aber ging der Pastor von Steinhagen auf Urlaub. Dann predigte er in Steinhagen. Dieser Menkhoff war bekannt, als ein Glaubensmensch predigte er dann auch auf dem Queller Missionsfeste. Er war ein gewaltiger Redner. Er ließ aber immer schon eingewickelt, von dem Apostolischen durchblicken.“

Erinnerungen von Hermann Niehaus



„Wenn alle gingen, ging ich auch. Somit auch nach Steinhagen, wo der Menkhoff predigte. Unter der Predigt von Menkhoff, wurde ich so gewaltig ergriffen, dass ich vor Angst nicht wusste wo ich bleiben sollte, es war mir als ob der Brustkasten viel zu enge war. Ich suchte einen Ausweg, konnte aber nicht herauskommen.

Zum Schlusse lies der Menkhoff das Lied singen, oder den Vers: "Wie herrlich ist die neue Welt, usw.". Unter dem Singen wurde es mit mir noch schlimmer. Mein Vorsatz, ein anderer Mensch zu werden, blieb ohne Erfolg. Aber von der Zeit an war für mich der Menkhoff ein ehrlicher Mann, alle andern waren Heuchler. Es war aber einige Jahre vorher, ehe der Menkhoff nach hier kam.“

Liedtext „Wie herrlich ist die neue Welt“

Wie herrlich ist die neue Welt,
die Gott den Frommen vorbehält!
Kein Mensch kann sie erwerben.
O Jesu, Herr der Herrlichkeit,
du hast die Stätt auch mir bereit,
hilf sie mir auch ererben!
einen Strahl nur ihrer Sonne,
ihrer Wonne, Herr, mir sende,
daß ich auf den Anblick ende.

Melodie: Wie schön leuchtet der Morgenstern
Text von Ahasverus Fritsch (1629 - 1701)

Erinnerungen von Hermann Niehaus



„Dann starb der Leiter vom Queller Missionsverein, das war zu seiner Zeit ein ehrlicher Mann, der mich immer bewegen wollte dem Verein beizutreten, aber vergebens. ... In der Zeit kam der Menkhoff nach hier und wurde von meiner Nachbarin, einer Witwe aufgenommen, nun war die Freude groß, aber o wehe, er brachte eine andere Lehre.

Was die Vorträge waren, darum gab ich nicht viel, aber des Abends hielt er Bibelbesprechungen ab, in dem Hause der Witwe, wo immer die Dienste waren. ... Ich hatte aber meine Freude daran, dass die, die dem Menkhoff widerstanden ganz gehörig welche über den Schnabel bekamen, die wurden in ihrer Heuchelei entlarvt. Je mehr sie Widerstand leisteten, destomehr bekamen sie Schläge, keiner konnte das Stehen behalten. Die Besprechungen gingen oft bis spät in die Nacht, aber ich hatte meine Freude daran.“

Warum kam Menkhoff überhaupt nach Quelle/Steinhagen?

- Nach der Biographie „Hermann Niehaus“ (Bischoff-Verlag, 1992) war die Witwe Niewöhner „eine Verwandte von Menkhoff“.
 - In Alte und Neue Wege (1913) findet sich: „Als Reiseprediger fand [Menkhoff] früher schon eine gute Aufnahme bei kirchlichen Festen und sonstigen religiösen Veranstaltungen. Man suchte ihn kirchlicherseits als Prediger zu engagieren, wenn er alljährlich für längere Zeit seinen Vater und seine Brüder [in Wallenbrück bei Spenge] besuchte.“
-

Eine weitere Darstellung des Konflikts mit Menkhoff

„Der Verein blühte. Er hatte über 100 Mitglieder (Missionsverein), die einen Beitrag von 3 Mark (1 Taler) gaben. Ihre Zusammenkünfte waren alle 14 Tage in Niew[öhners] Hause, an Sonntag nachmittagen. Da in den Zeiten keine lebendigen [d.h. erweckten!] Pastoren in Brackwede waren, mußte sie [sic! „sie“ = die „Missionsgemeinde“ Quelle?] sich selbst helfen. Pastor Schliepstein (1831-1869) wollte keine anderen Feste oder Vereine als den Gustav-Adolf-Verein. Er war der Meinung es koste der Gemeinde zu viel Geld. ...

Der Verein, da er keine geistige Leitung hatte, war auf andere Hilfe angewiesen. Das Missionshaus zu Barmen sandte einen Missionar Menkhoff nach Quelle zu Niew[öhner], der sich der Missionssache annahm, und leitete die Stunden und lernte die Missionsleute kennen... Menkhoff tritt aus dem Missionshaus aus, und hatte nun Gelegenheit, sein Unkraut zu säen... Menkhoff hält aber seinen neuen Glauben geheim. Das Missionshaus weiß auch nicht von den Vorgängen in Holland und so lebt der Verein mit dieser Person. Erst nach 2 Jahren tritt er mit seinem Glauben frei auf. Da ging für Mutter Niewöhner ein Krieg an. Sie war die, die dem Menkhoff entgegen trat mit einer treuen Magd, die bei ihr im Hause Dienste tat. “

Franz Niewöhner (* 22.6.1867) im Rückblick, zitiert nach: Familienchronik Niewöhner

Unstimmigkeiten in den Quellen

- Wir wissen, dass sich Menkhoff schon vor 1854 von der Duisburger Diakonenanstalt getrennt hatte. Es scheint unklar, warum die Mitglieder des Missionsvereins noch annehmen, Menkhoff „gehöre“ irgendwie zur Diakonenanstalt:
 - Hatte Menkhoff einen falschen Eindruck erweckt und seine Trennung von der Diakonenanstalt verschwiegen?
 - Oder möchten die Mitglieder des Missionsvereins einen Teil der Verantwortung für die „Fehlbesetzung“ auf die Diakonenanstalt abschieben? Vielleicht auch beides?...
-

Eine weitere Darstellung des Konflikts mit Menkhoff

„Nach Unterredungen mit Pastor Braun in Gütersloh, sowie Pastor Volkening in Jöllenbeck, kam sie zu dem Entschluß, dem Menkhoff ihr Haus zu untersagen. Der Krieg wurde nun groß. Es blieb aber der größte Teil des Vereins auf ihrer Seite. Jedoch die nächsten Nachbarn wurden ihre Gegner und sogar fanatisch. Menkhoff suchte eine Unterredung mit ihr. Sie aber bleibt fest stehen mit den Worten: „Nennen sie mich einen Verfolger des Herrn, ich kann nicht anders! Amen.“ Menkhoff stellt sich vor die Tür mit folgenden Worten: „Ich schüttele den Staub von meinen Füßen, der Fluch ruhe auf Ihnen!“

Franz Niewöhner (* 22.6.1867) im Rückblick, zitiert nach: Familienchronik Niewöhner

Weitere Geschichte des Queller Missionsvereins

- Der Verein tritt als Organisation in der Folge nach bisherigem Stand der Forschung nicht mehr in Erscheinung.
 - Der pietistische Pastor Leonhard Wedepohl aus Exter wird durch Mitglieder des Missionsvereins als Nachfolger für die Kirchengemeinde Brackwede und den Missionsverein gewonnen, aber von der Kirchengemeinde wohl nicht gut angenommen.
-

Leonhard Friedrich Theodor Wedepohl

- 4.3.1830-28.3.1905
 - Studium in Bonn, Hilfsprediger in Rehme (Oeynhausen) 1855, Hilfsprediger in Hartum 1856.
 - Pfarrer in Exter 1860 bis 1870, in Brackwede vom 8.5.1870 bis 12/1872, danach Versetzung nach Groß-Rottmersleben (Provinz Sachsen)
-

Die neuapostolische Sicht (1992) auf die Auseinandersetzungen (1870 bis 1872?)

„Ein anderes Mal geriet Hermann Niehaus mit dem Hilfsprediger einer anderen Religionsgemeinschaft [Pastor Werdepohl?] in eine lebhaftere Auseinandersetzung. Dieser Mann hatte, unterstützt von einem Amtskollegen und etlichen Pfarrern der Umgebung, eine regelrechte Hetzkampagne gegen die Apostolischen begonnen. Man warf ihnen Selbstüberhebung, Menschenvergötterung, teuflische Umtriebe und Verirrungen vor. Apostel habe es in früherer Zeit gegeben, heute brauche man sie nicht mehr, denn man könne schließlich auf die reine Lehre des Evangeliums zurückgreifen.

Solchen Behauptungen trat Hermann Niehaus mit dem Feuer seiner Jugend und der Überzeugung seines Glaubens immer wieder entgegen, und bei einer besonders hitzigen Diskussion mit jenem Hilfsprediger sagte er in Anlehnung an die Worte des Pharisäers Gamaliel zu Christi Zeit: „Ist dein Werk aus Gott, so wird es bestehen; ist aber mein Werk aus Gott, so wird mein Werk bestehen bleiben.“

Das war ein Wort! Der Hilfsprediger setzte von da an alles daran, den Beweis anzutreten, daß sein Werk von Gott, das der Apostolischen aber dem Untergang geweiht sei. Er veranstaltete Versammlungen und Feiern und suchte, die Bevölkerung für seine Religionsgemeinschaft zu gewinnen. Doch die anfängliche Neugier der Leute erlahmte. Bald kamen immer weniger zu den Zusammenkünften, und schließlich fanden sich auch keine Versammlungsräume mehr, so daß alles Mühen vergeblich war und der enttäuschte Prediger eines Tages sang- und klanglos die Gegend verließ, während in Bielefeld und Steinhagen immer noch regelmäßig apostolische Gottesdienste stattfanden, zu denen mehr und mehr ehrlich interessierte Gäste erschienen.“

(„Hermann Niehaus“, Bischoff-Verlag, Frankfurt 1992)

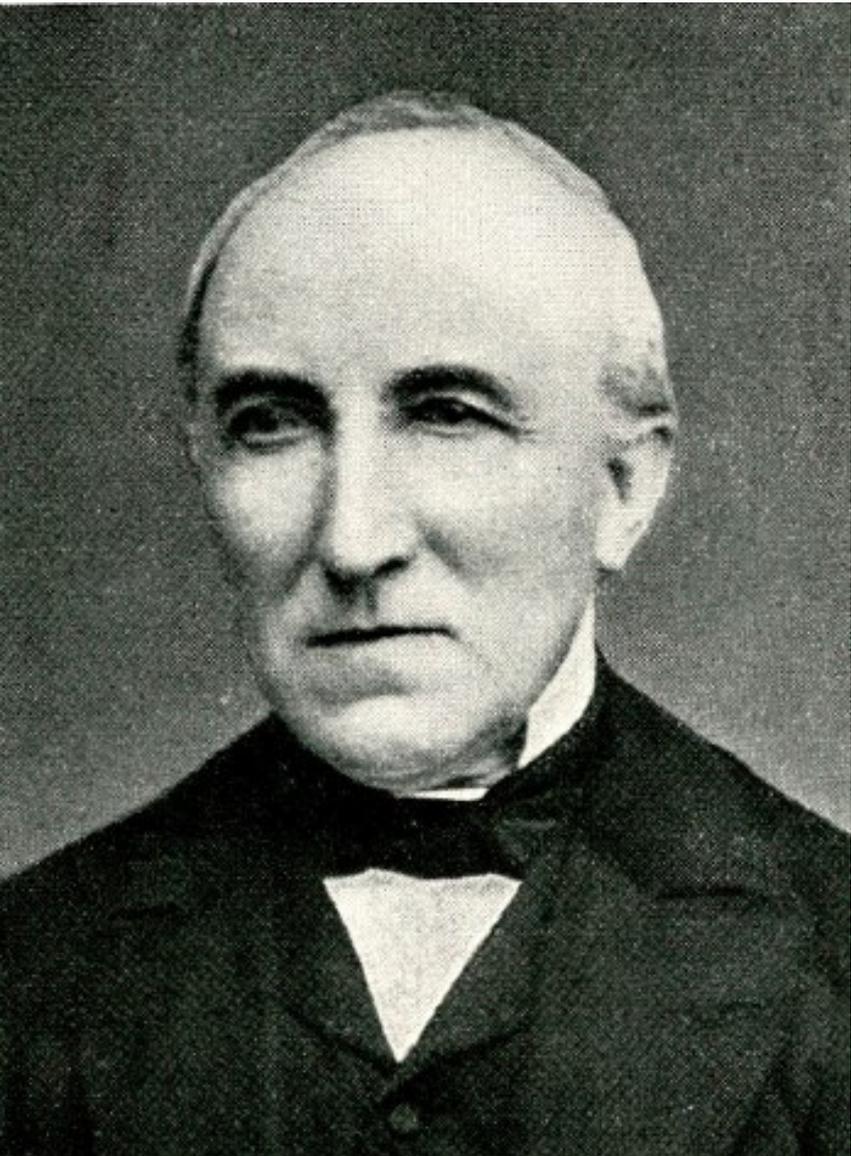
Weitere Geschichte des Queller Missionsvereins

- Einzelne Mitglieder unterstützen weiter mit nennenswerten Geldsummen die Mission, so auch die Witwe Niewöhner.
 - Eine Frau Wedepohl sammelt einige Frauen um sich, man nennt sich „Frauenmissionsverein“ und hält sonntägliche Bibelstunden in Quelle, Senne, Sandhagen und Ummeln.
 - Die Familie Niewöhner engagiert sich weiter intensiv in der Kirchengemeinde, so beim Aufbau des „Frauenasylys der Provinz Westfalen“ u.a. durch Franz Niewöhner (verstorben 1915).
-

Weitere Geschichte des Queller Missionsvereins

- Missions- bzw. Frauenmissionsverein werden in der Folge in der Familienchronik Niewöhner nicht mehr erwähnt.
 - Die Familie Niewöhner betrachtet in der Folge kritisch die Entwicklung der (Neu-)Apostolischen Gemeinde in Quelle in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft. Die Entwicklung der Neuapostolischen Kirche wird in der Familienchronik auf drei Seiten intensiv und kritisch reflektiert.
-

Teil IV



Der Weg von Friedrich
Wilhelm Menkhoff in der
Apostolischen Gemeinde

Die weitere Entwicklung

- Offenbar war es Menkhoff, der Schwarz zuredete, in den Niederlanden auf die eher hochkirchlichen Formen der AcaM zu verzichten und sich an die Liturgie der reformierten Kirche anzunähern.
 - Schwarz und Menkhoff bleiben in engem Kontakt, so dass man die kleine Bielefelder Gemeinde in der ersten Zeit auch als Ableger der Apostolischen Zending betrachten kann.
 - Im Jahr 1872 wird Menkhoff zum Apostel berufen, ihm wird der Stamm „Isaschar“ (Westfalen) zugeordnet.
-

Erinnerungen von Hermann Niehaus



„Als der Apostel Schwarz hier zur Versiegelung schritt, waren meine Eltern und ich, die Ersten die zur Versiegelung kamen. Es war keine große Schar, wie wir sie heute gewohnt sind, ich glaube mit allen Kindern an die Hundert. Als die Versiegelung stattgefunden hatte, sagte Vater Schwarz, wer was haben will, der muss opfern. Wenn ich den Menkhoff noch unterhalten soll, kann ich ihn nach anderen Orten senden.

Das war eine Zumutung, davon man sich heute keine Vorstellung machen kann. Eine Handvoll Menschen, und die eine Familie von 8 Personen durchbringen, und wie's immer ist, die das Meiste haben, tun das Wenigste.“

Quellenkritik

- Die Zahl der Versiegelungen 1868 scheint mit „an die Hundert“ sehr hoch gegriffen.
 - Die Biographie „Hermann Niehaus“ (1992) listet als damals übergetretene Familien:
 - Hermann Niehaus, dessen Eltern, sein Bruder Heinrich mit Frau und Bruder August,
 - Ein Ehepaar Lümckemann,
 - Ein Ehepaar Herterich.
 - Auch ein Ehepaar J.H. und Johanne-Louise Diekmann wird als Gemeindeglieder „von Anfang an“ genannt.
-

Erinnerungen von Hermann Niehaus



„Der Apostel Menkhoff war treu wie Geld, aber er kam nach hier als Pastor und hatte keine apostolische Gemeinde kennen gelernt. Er war wohl bibelgläubig aber nicht apostolisch, in dem neuen Schaffen und Wirken. Epistel und Evangelium mit den alten Gesaengen das ging von Jahr zu Jahr um nach Kirchensystem, aber dabei waren wir alle halbtot. Wir sahen immer aus dass der Herr komme, aber wir arbeiteten nicht mit Erfolg. ... Das alte Lithurgiwesen mit Episteln und Evangelium lies uns nicht zur Freudigkeit kommen.

Von 1872 bis 94 konnten wir sagen, eine halbe Zeit. Halb dem Gotte der Erde, und halb dem Gotte des Himmels. ...“

Fakten über die Apostolische Gemeinde unter Menkhoff

- Die Apostolische Gemeinde breitet sich zum Ende des 19. Jahrhunderts hin auch in Westfalen und im Rheinland langsam aus. Erste Tochtergemeinden entstanden in Ruhrort und Iserlohn.
 - Im Todesjahr von F.W. Menkhoff 1895 umfasste der „Bezirk Bielefeld“ 16 Gemeinden in Westfalen und im Rheinland.
-

Fakten über die Apostolische Gemeinde unter Menkhoff

- Das vierfache Amt (Apostel, Prophet, Evangelist, Hirte und Lehrer) wirkte.
 - Die Liturgie ist uns bisher im Detail unbekannt. Sie orientierte sich vermutlich am Vorbild der Gottesdienstordnung von Apostel Schwarz und beinhaltete Gewänder, das kniende Gebet zum Altar und Elemente der katholisch-apostolischen Liturgie.
 - Die Gemeinden waren klein und trafen sich oft in Privaträumen.
-

Niederländische Liturgie der Apostolischen Gemeinde (nach einer Beschreibung von 1889)

- Anrufung „In dem Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes“
- Psalm oder Lied aus einem reformierten (*gereformeerden*) Gesangbuch
- Lesung Epistel und Evangelium
- Lied „Nr. 83, 1,3 und 4“ [wohl aus einem reformierten Gesangbuch]
- Schuldbekennntnis kniend
- Freisprache
- Vierstimmiges Loblied
- Gebet
- Predigt durch zwei der vier Ämter und Kollekte
- Weihung der Zehnten und Opfer
- Segnung von Brot und Wein
- Vier Gebete durch die vier Ämter
- Kurzgebet des Vorstehers
- [Vater unser?]
- Gesang „Du Lamm, für uns auf Erd' geschlachtet“
- Konsekrationsformel
- Kommunion
- Gebet nach der Kommunion
- Lobgesang
- Segensgebet

J.H. Gunning, Het Protestantsche Nederland onzer dagen, uit een kerkelijk-godsdienstig oogpunt beschouwd en historisch toegelicht (Groningen: Wolters, 1889), S. 104f.

Bekenntnis der Apostolischen Gemeinde (hier: 1890)

- Art. 1. Wir glauben an Gott, den Vater, Sohn und heil. Geist; sowie derselbe als dreieiniger Gott in den drei allgemeinen Glaubensbekenntnissen, dem Apostolischen, Athanasianischen und Nicäischen ausgedrückt ist.
- Art. 2. Wir glauben, daß die heilige Taufe, durch einen Diener Jesu Christi, an dem Täufling mit Wasser vollzogen, im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heil. Geistes, das Bad der Wiedergeburt ist, wodurch der Mensch in das Reich Gottes dem Wesen nach gebracht, und dem Leibe unseres Herrn Jesu Christi einverleibt wird.
- Art. 3. Wir glauben, daß das heilige Abendmahl von uns gefeiert werden muß, so wie es der Herr Jesus eingesetzt hat; nämlich mit ungesäuerte [sic] Brode und Wein. Beides muß nach 1. Cor. 10, 16 von einem Diener Jesu Christi gesegnet und gespendet werden.
- Art. 4. Wir glauben, daß der Herr Jesus Christus als eine bleiben sollende Ordnung der Gemeinde gab: Apostel, Propheten, Evangelisten und Hirten, sowie, daß diese Männer nicht durch die Gemeinde, sondern durch den Heil. Geist berufen werden zu ihrem Amte. Durch Ordination mit Händeauflegen sollen sie in ihr Amt eingesetzt werden: der Heil. Geist aber spricht durch solche Personen, die die Gaben der Weissagung empfangen haben oder durch die Propheten.
-

Bekenntnis der Apostolischen Gemeinde (hier: 1890)

- Art. 5. Wir glauben, daß die Gläubigen nur durch Gebet und Hände-Auflegung des Apostels mit dem Heil. Geiste versiegelt und erfüllt werden, und der Heil. Geist einem jeden Gläubigen Gaben mittheilt, je nachdem Er will.
- Art. 6. Wir glauben, daß die nahe, persönliche Zukunft unseres Herrn Jesu Christi gewiß ist, sowie Er gen Himmel gefahren ist.
- Art. 7. Wir glauben, daß bei der persönlichen Wiederkunft unseres Herrn Jesu Christi nur die Todten auferstehen werden, die in Ihm entschlafen sind und auf Sein Kommen gehofft haben.
- Art. 8. Wir glauben, daß bei der Wiederkunft unseres Herrn Jesu Christi diejenigen noch Lebenden, welche mit zur Braut des Lammes gehören, Offenb.Joh. 21, 9., verwandelt worden, und mit den Auferstandenen dem Herrn entgegengerückt werden in die Luft, um bei dem Herrn zu sein allezeit. 1 Thess. 4, 13–18.
- Art. 9. Wir glauben, daß diese, dem Herrn entgegengerückte Gemeinde mit Ihm kommen wird in Seine Herrlichkeit, um mit Ihm zu herrschen tausend Jahre, als Könige und Priester. Offenb. Joh. 5,10., und 20. 6.

Bekenntnis der Apostolischen Gemeinde (hier: 1890)

Art. 10. Wir glauben, daß der Herr Jesus Christus nach dem tausendjährigen Reiche über Alle zum Gericht erscheinen wird, die noch nicht auferstanden sind; alsdann müssen alle Todten auferstehen mit ihren Leibern um vor Seinem Richterstuhle zu erscheinen und zu empfangen, nachdem sie gehandelt haben, bei Leibes Leben, es sei gut oder böse.

Das ist gewißlich wahr. Amen!

Tod und Erbe von F.W. Menkhoff

- Menkhoff erblindet in den 1890er Jahren und stirbt am 21. Juni 1895 in Bielefeld.
 - Sein Tod markiert den Beginn einer neuen reformatorischen Welle in der Apostolischen Gemeinde, die sie mit einer starken Betonung der Präsenz Christi im Amt an die Grenzen des Christentums bringt.
 - Erst heute erfolgt wieder eine intensivere Beschäftigung mit Menkhoffs Erbe und seines kulturprägenden Einflusses.
-

Teil V



Fazit

Fazit

- Der Queller Missionsverein bildet den Ursprung der Neuapostolischen Gemeinde Quelle/Steinhagen, und in einem weiteren Sinn auch den Ursprung wesentlicher Teile der Neuapostolischen Kirche, wohl auch in Kultur und Sprache.
 - Auch die ev. Gemeinde Quelle-Brock hat im Missionsverein eine historische Wurzel, die letztlich in der Ravensberger Erweckung gründet.
 - Dieser gemeinsame Ursprung hat bisher beide Gemeinden getrennt.
-

Fazit

- Vielleicht kann die Besinnung auf die gemeinsamen Wurzeln aber auch ein Bewusstsein für die historische Verbundenheit beider Gemeinden schaffen.
 - Aus historischer Verbindung kann auch ökumenische Gemeinschaft auf der Grundlage bekennenden Christentums wachsen.
-

Das wars!

Diese Präsentation gibt es auf <http://www.me1542.de> zum Download.

Über einen kleinen „Einwurf“ in unseren Spendenkasten würden wir uns freuen – nur so kann das Archiv weiter bestehen.

Vielen Dank!
